

8 AMTSBLATT M 1302 B

DER ERZDIÖZESE FREIBURG

Freiburg im Breisgau, den 3. Februar 1989

Fastenhirtenbrief 1989: In der Gemeinde den Glauben lernen. — Sonderdruck vom Fastenhirtenbrief 1989. — Weisungen zur Bußpraxis — Aushang.

Nr. 35

Fastenhirtenbrief 1989

In der Gemeinde den Glauben lernen

Liebe Brüder und Schwestern in Christus!

Worauf es ankommt

Soeben haben wir in der zweiten Lesung ein Wort des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom gehört. Darin antwortet der Apostel auf die Urfrage jedes Menschen: Wie kann mein Leben gelingen? Wie werde ich zutiefst glücklich? Wie erhält mein Leben Sinn und Orientierung?

Die Antwort heißt: „Wenn du mit deinem Mund bekennt: ‚Jesus ist der Herr‘ und in deinem Herzen glaubst: ‚Gott hat ihn von den Toten auferweckt‘, so wirst du gerettet werden“ (Röm 10, 9). – Dies ist also der lebensrettende Weg: Sich mit Herz und Mund zu Jesus als dem HERRN bekennen! – Doch wie finde ich zu diesem Bekenntnis – nicht nur mit dem Herzen, sondern auch mit dem Mund und so als ganzer Mensch in Wort und Tat?

Kann man dies bei uns erlernen?

Die Tatsachen lassen uns zögern, einfach mit „ja“ zu antworten: Die Zahl der Christen nimmt in Deutschland ständig ab. Viele Jugendliche engagieren sich nicht bei uns.

Die Zahl jener Eltern, die ihre Kinder nicht mehr taufen und zur Eucharistie führen lassen, nimmt zu. Zwar zeigt sich Ähnliches auch in anderen Ländern Westeuropas; doch nirgends ist der Bruch zwischen den Generationen so kraß wie bei uns in Deutschland. Das hat Auswirkungen für die Weitergabe des Glaubens.

Um so direkter stehen wir vor der Frage: Wie können wir unseren christlichen Glauben so leben, daß er anderen Menschen, besonders unseren Jugendlichen, als die Botschaft vom wahren Leben aufleuchtet? Wie können wir die gewinnende Kraft und werbende Ausstrahlung der Botschaft Jesu erfahrbar werden lassen?

Aus der Kraft des Heiligen Geistes leben ...

Wenn man den Aposteln die Frage vorgelegt hätte: Wo können Menschen in den christlichen Glauben hineinwachsen? – so hätten sie (nach ihren Briefen zu schließen) spontan geantwortet: in der Gemeinde natürlich! Besonders die Apostelgeschichte schildert uns die Lebendigkeit der Gemeinde in Jerusalem. Wodurch entstand sie und nahm sie zu? Nicht dadurch, daß sich fromme Menschen von sich aus zusammenschlossen; sie wurden zusammengeführt durch die Kraft des Geistes Gottes. Dieser bewirkt den Beginn einer jeden Gemeinde. Der Heilige Geist verwandelte die verzagten Jünger Jesu zu frohen Zeugen der Auferstehung Jesu und

zu mutigen Verkündern der Christusbotschaft (vgl. Apg 1, 8; 2, 14 ff).

Der Mut und die Kraft, den Glauben überzeugend zu leben, stammen also nicht zuerst von uns, sondern vom Heiligen Geist. Papst Paul VI. hat es einmal so ausgedrückt: „Der Heilige Geist ist der Erstbeweger der Evangelisierung: er ist es, der jeden antreibt, das Evangelium zu verkünden, und er ist es auch, der die Heilsbotschaft in den Tiefen des Bewußtseins annehmen und verstehen läßt“¹⁾.

... in der Gemeinschaft der Glaubenden

Um für andere den Glauben überzeugend leben zu können, ist also als erstes notwendig, daß wir uns als Gemeinschaft der Glaubenden immer wieder dem Heiligen Geist öffnen. Ihn haben wir in den Sakramenten der Taufe und der Firmung empfangen.

Da die österliche Bußzeit auf die Erneuerung insbesondere der Taufe zuführt, sollten wir uns während der kommenden Wochen bewußt dem Wirken des Geistes Gottes öffnen. Dies wird eher möglich, wenn jeder persönlich in der Gemeinschaft der Glaubenden mitlebt – weil nämlich die Gemeinschaft der Glaubenden der verbürgte Ort für das Wirken des Geistes Gottes ist. Deshalb auch ist die Gemeinde der eigentliche Ort, um Glauben zu lernen; entsprechend ist auch alles zu fördern, was hilft, um in die Gemeinschaft des Glaubens hineinzuwachsen. Dieses Bemühen nennt man seit einiger Zeit „Gemeindekatechese“. Papst Paul VI. bezeichnet sie als einen Weg, der bei der Evangelisierung nicht vernachlässigt werden darf²⁾.

Das bei uns bekannteste Beispiel hierfür ist die Hinführung unserer jungen Christen

zum Sakrament der Firmung. Viele Priester und engagierte Laien geben sich große Mühe, die Jugendlichen mit der Kraft des Glaubens vertraut zu machen und ihnen zu zeigen, wie inmitten einer oft gleichgültigen Umwelt ein Leben als Christ möglich ist. Die Erfahrungen mit der neuen Weise der Firmvorbereitung sind im allgemeinen so gut, daß ich genügend Gründe habe, alle Seelsorger und Gemeinden zu bitten, sie überall und noch nachdrücklicher durchzuführen. – Dabei wird sich dann zeigen, daß die Hinführung zu einzelnen Sakramenten um so fruchtbarer ist, je mehr diese Hinführung eingebettet ist in einer lebendigen Gemeindekatechese. Die Pfarrgemeinde wird dabei immer mehr zum Ort werden, wo der Glaube erlebt und erlernt werden kann.

Notwendige Schritte

Dazu ist freilich vielfach notwendig, den Blickwinkel zu weiten. Denn bisher waren viele zufrieden, wenn sie von sich persönlich sagen konnten: Ich erfülle meine religiösen Pflichten, wie etwa den Besuch des Sonntagsgottesdienstes; ich bezahle meine Kirchensteuer; die Kinder nehmen am Religionsunterricht teil usw. Das ist gewiß nicht gering einzuschätzen. Doch geht es nicht lediglich um den einzelnen je für sich, sondern um den einzelnen in der Gemeinschaft des Glaubens. Wo darauf geachtet wird, da kann die Pfarrgemeinde wie ein wohnliches Haus für suchende Menschen heute werden. Papst Johannes Paul II. benennt das Ziel so: Die Pfarrei „muß ihre Berufung wiederfinden, das Haus der Pfarrfamilie zu sein, brüderlich und gastfreundlich, wo die Getauften und Gefirmten sich bewußt werden, Volk Gottes zu sein ... Von hier aus erhalten sie täglich neu den Auftrag für ihre apostolische Sendung an allen möglichen Wirkungsstätten im Leben der Welt“³⁾.

¹⁾ Papst Paul VI.: Apostolisches Schreiben über die Evangelisierung in der Welt von heute „*Evangelii nuntiandi*“ vom 8. 12. 1975, Nr. 75: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls (= VAS) 2, S. 62.

²⁾ A.a.O. Nr. 44: VAS, S. 32.

³⁾ Papst Johannes Paul II.: Apostolisches Schreiben über die Katechese in unserer Zeit „*Catechesi Tradendae*“ vom 16. 10. 1979, Nr. 67: VAS 12, S. 59.

Denn für das Wohl und das Wachsen der Pfarrgemeinde sind alle verantwortlich. Der Pfarrer zuerst; mit ihm zusammen aber auch alle anderen Gläubigen. Die Gemeinde in ihrer Gesamtheit nämlich ist Träger der Glaubensverkündigung und der Gemeindekatechese. Damit dies konkret möglich wird, sollten bestehende Gruppen, Verbände und Organisationen unserer Kirche diesen Auftrag für ihre Gemeinschaft und für die Pfarrei neu sehen und aufnehmen.

Entscheidend wird dabei sein, daß wir

1. die Botschaft Jesu lernen und erleben!

In allen Bereichen unseres Lebens, vor allem im Berufsleben, kommen wir ohne ständiges Lernen nicht mehr aus. Das gilt auch für den Glauben. Neue Situationen verlangen zu ihrer Bewältigung neues Wissen und neue Erfahrung. – Manche werden irritiert durch Nachrichten und Meldungen in den Medien, weil sie die Zusammenhänge von Glauben und kirchlichem Leben oft zu wenig kennen. In den heutigen Diskussionen kann nur der als Christ bestehen, der auf Fragen oder Vorwürfe aus einem zuverlässigen Glaubenswissen heraus zu antworten vermag.

Doch es geht nicht um das Wissen allein – wird doch unser gewußter Glaube erst als gelebter Glaube überzeugend! So ist zugleich erforderlich:

2. im Verhalten wahrhaftig und glaubwürdig sein!

Die Frage nach Wahrhaftigkeit und Glaubwürdigkeit wird heute gerade von jungen Menschen eindringlich gestellt. Darum ist es nötig, daß wir als einzelne und als Gemeinde in der österlichen Bußzeit unseren Lebensstil überprüfen. Denn wenn schon Jesus versucht wurde, um wieviel mehr hat der Teufel

Aussicht, die Atmosphäre unserer Gemeinschaft durch Neid, Rivalität und Haß zu vergiften. Für das Bild, das Außenstehende von der Kirche gewinnen, hängt viel davon ab, wie wir miteinander umgehen und übereinander sprechen – in Pfarrei, Bistum und Gesamtkirche. Unser Sprechen übereinander sei von Verständnis und Wohlwollen getragen. Das heißt nicht, daß es keine Kritik geben dürfe. Doch die Menschen bemerken sofort, ob die Kritik aus einem gutmeinenden Herzen kommt oder nicht. Die Wahrheit in Liebe sagen⁴⁾ ist die rechte Form des kritischen Wortes. Wenn uns Kinder und Jugendliche diesem Wort gemäß erleben, werden sie sich für die Botschaft Jesu öffnen und die Gemeinschaft im Gottesdienst und in der Pfarrei schätzenlernen, denn sie werden kinder- und menschenfreundliche Formen der Begegnung mit dem Glauben der Kirche erfahren können.

Liebe Brüder und Schwestern im Glauben!

Machen wir uns gemeinsam auf den Weg der österlichen Bußzeit! Überlegen wir miteinander, wie wir unseren persönlichen Glauben vertiefen und wie wir das „Haus unserer Pfarrgemeinde“ so herrichten und gestalten, daß die Menschen, besonders unsere Kinder und Jugendlichen, gerne in ihm wohnen, – weil nämlich der HERR selbst unsere Mitte ist!

Als Zeichen meines Dankes und meiner Fürbitte rufe ich den HERRN um den Reichtum seiner Gnade an (vgl. Röm 10, 12) und segne Euch im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Amen.

Freiburg, am Fest der Taufe des HERRN,
dem 8. Januar 1989

† Oskar Sailer

⁴⁾ Vgl. Eph 4, 15; Gal 6, 1 f.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

Amtsblatt
der Erzdiözese Freiburg

Nr. 8 · 3. Februar 1989
M 1302 B

Herausgeber: Erzbischöfliches Ordinariat, 7800 Freiburg im Breisgau, Herrenstraße 35, Fernruf (0761) 2188-1.
Verlag: Druckerei Heinz Rebholz, 7800 Freiburg im Breisgau, Tennenbacher Straße 9, Telefon (0761) 26494.
Bezugspreis jährlich 55,- DM einschließlich Postzustellgebühr. Erscheinungsweise: Etwa 35 Ausgaben jährlich.

Bei Adreßfehlern bitte berichtigten Aufkleber an uns zurücksenden.
Nr. 8 · 3. Februar 1989

Vorstehender Hirtenbrief ist am 1. Fastensonntag, dem 12. Februar 1989, in allen Gottesdiensten (einschließlich der Vorabendmesse) zu verlesen.

Sperrfrist für Presse und Funk: Samstag, 11. Februar 1989, 18.00 Uhr.

Sonderdruck vom Fastenhirtenbrief 1989

Auch vom diesjährigen Fastenhirtenbrief des Herrn Erzbischofs „In der Gemeinde den Glauben lernen“ werden wieder Sonderdrucke hergestellt. Sie können bei der Expedition des Erzbischöflichen Ordinariates angefordert werden.

Weisungen zur Bußpraxis – Aushang

Bereits mit dem Amtsblatt Nr. 6 vom 26. Januar 1989 wurden die zum Aushang bestimmten Exemplare der „Weisungen zur Bußpraxis, zur Sonntagsfeier und zur Osterkommunion“ versandt.